**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 33 (1962)

**Heft:** 8

**Artikel:** Heimzöglinge beim fröhlichen sportlichen Wettbewerb : zweiter Jugendheim-Orientierungslauf

**Autor:** Wagner, R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-807517

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Heimzöglinge beim fröhlichen sportlichen Wettbewerb

*Zweiter Jugendheim-Orientierungslauf*

Wenn wir über den 2. Jugendheim-Orientierungslauf berichten wollen, müssen wir zuerst nur danken, und zwar für das herrliche Wetter und die vielseitige Hilfe. Es ist nicht selbstverständlich in unserer Zeit, dass so viele Leute sich um eine solche Sache scharen und sich dafür einsetzen.

An erster Stelle gilt unser Dank der Pro Juventute, die sich sofort bereit erklärte, uns in der Organisation weitgehend zu unterstützen. Aber auch die Bauverwaltung Baden hat uns in grosszügiger Weise ein Schulhaus sowie die Ziel- und Startstände zur Verfügung gestellt; auch konnten unsere Teilnehmer gratis das neue Terrassen-Schwimmbad geniessen. Zu unserer aller Freude stellte die Firma Haco, Gümligen, einen Hacosan-Stand auf den Schulhausplatz. Dieses erfrischende Getränk trug viel zur guten Stimmung unserer Läufer bei. Nicht zuletzt denken wir aber auch dankbar an die zahlreichen Helferinnen und Helfer vom Heilpädagogischen Seminar in Zürich und von der Schule für Soziale Arbeit in Zürich. Teilweise arbeiteten sie an den Posten, andere hatten die schöne Aufgabe, unsere Läufer bei der Mittagsverpflegung zu betreuen. Dank den Spenden der Firma Knorr, den Metzgereien Schmid und Bosshardt, Dielsdorf, sowie der Bäckerei Bollini, Dielsdorf, konnten diese angehenden Erzieherinnen ein Mittagessen zubereiten. A propos Essen: Als wir in den entlehnten Militärkochkisten kochen wollten, merkten wir, dass wir keine Feuerroste besassen. Obwohl selbst in grosser Zeitnot, stellte der Chefkoch des Spitales Baden einen Kippkessel zur Verfügung und kochte selber unsere Suppe. Herzlichen Dank gebührt ihm für sein Verständnis und seine Bereitschaft!

Bei den landläufigen Sportanlässen wird der Verpflegung nicht diese Aufmerksamkeit zuteil wie bei uns. Es ist doch nicht dasselbe, ob man irgendwo einen Servelat und ein Stück Brot erhält, oder ob die Verpflegung durch eine freundliche, mit mir plaudernde Erzieherin angeboten wird. Dass diese Person sogar nach dem Essen mit dem Kinde oder dem Jugendlichen sein eigenes Geschirr abwäscht und sich dabei wiederum lebhaft für seine sportliche Leistung interessiert, gibt unseren Läufern das Gefühl, dass ihre Persönlichkeit doch immerhin einigen Leuten wichtig genug erscheint.

*

**125 Läufer am Start**

Bei strahlendem Sonnenschein schickten wir um 10 Uhr die ersten Läufer auf ihre Bahn. Nach kurzer Einlaufstrecke führte der Weg durch den gepflegten Wald des Kreuzliberges. Im ganzen waren 14 Posten im Wald verteilt. Für sechs verschiedene Kategorien waren die Bahnen so gelegt, dass einzelne Posten bis zu fünf Kategorien bedienen mussten. Um 13.30 waren sämtliche 125 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Heimen irgendwo im Wald. Wir hatten folgende Kategorien:

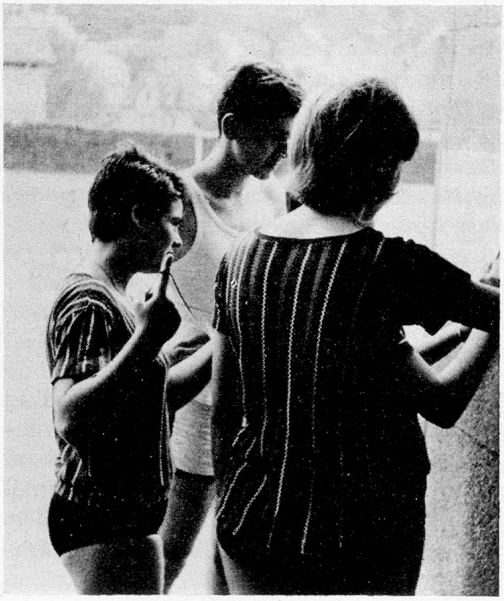
Kategorie A = 3er-Gruppen für fortgeschrittene Schulentlassene, zirka 9,5 km, 9 Posten mit erschwerten Aufgaben

Kategorie B = 3er-Gruppen für Anfänger (schulentlassene Jugendliche), zirka 7 km, 6 Posten

Kategorie C = schulentlassene Einzelläufer, zirka 9,5 Kilometer, 9 Posten mit stark erschwerten Aufgaben

Kategorie D = 3er-Gruppen für Anfänger: Schüler der unteren Klassen (Primar-, Unterstufe usw.), zirka 5 km, 6 Posten, Kartenausschnitte mit eingezeichneten Posten

Kategorie E = 3er-Gruppen für Anfänger: Schüler der oberen Klassen (Sekundarschule, Oberstufe), zirka 7 km, 6 Posten, Kartenausschnitte mit eingezeichneten Posten



Kategorie F = 3er-Gruppen für fortgeschrittene Schüler der oberen Klassen, zirka 7 km, 6 Posten, mit erschwerten Aufgaben.

Die Strecke der Kategorie D war so ausgebaut, dass wir auch Kinder aus Heimen für Geistesschwache auf ihr laufen lassen konnten. Da der Wald in einem stark coupierten Gelände liegt und bunt gemischt ist, war er für einen solchen Lauf geradezu ideal.

Sobald eine Läufergruppe ins Schulhaus zurückkam, konnten sich die Kinder und Burschen duschen und nachher ihre Verpflegung einnehmen. Damit beim Schulhaus keine Massierung entstand, gingen die Läufer, sobald sie mit allem fertig waren, mit ihren Begleitern ins Schwimmbad oder besahen sich das Städtchen Baden.

Um 16.30 Uhr konnten wir die Rangverkündigung vornehmen. Wir verzichten dieses Jahr darauf, die Ranglisten zu veröffentlichen, weil es beim Orientierungslauf ja nicht nur um den Sieg geht. Wie das letzte Mal erhielt auch dieses Jahr jeder Teilnehmer eine Anerkennungskarte. Die ersten Ränge wurden durch die Pro Juventute mit einem Wechselrahmen und einer Bildermappe des Kunstkreises Luzern bedacht. Allen übrigen schenkte Pro Juventute ein SJW-Heft oder einen Werkbogen.

**Einige grundsätzliche Gedanken**

Wir können uns fragen: Warum denn überhaupt ein Jugendheim-Orientierungslauf? Gibt es nicht schon genug solche öffentliche Anlässe? Ist es überhaupt richtig, so etwas nur für die Heime zu organisieren? Und wenn schon nur für die Heime, warum zusammen mit Pro Juventute?

Alle unsere Heim-Zöglinge sind auf irgend eine Weise für ihre ehemalige Umgebung untragbar geworden. Unsere Aufgabe besteht nun darin, sie wieder ins normale Leben einzugliedern. Das Erleben der Natur, die sportliche Tätigkeit, sie beide sind Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. An einen speziellen Jugendheim-Orientierungslauf können wir auch Kinder und Jugendliche schicken, die sonst durch charakterliche Schwierigkeiten oder geistige Schwächen behindert wären. Stellen wir uns zum Beispiel jenes Kind vor, das mit heller Begeisterung eine Sache anfängt, aber sie nicht durchsteht; es würde doch mitten im Lauf versagen und aufgeben. An unserem Lauf wird es jedoch an allen Posten durch Leute, die etwas von seinen Schwierigkeiten verstehen, zum Durchhalten ermuntert. Für solche und ähnliche Fälle ist dieser spezielle Lauf sicher richtig. Aber auch uns ist klar, dass unsere Heim-Zöglinge den Wettbewerb mit dem sogenannt «normalen» Kinde erleben sollten; darum unsere Zusammenarbeit mit Pro Juventute. Dieses Jahr schickte der Robinsonspielplatz Wipkingen einige Läuferinnen und Läufer. Wir wagten es versuchsweise, eine Gruppe von 16—17jährigen Mädchen mitten in den Wettkampf mit unseren schulentlassenen Burschen zu stecken. Der Erfolg war der, dass es diesen Mädchen gelang, unseren Burschen einige Achtung abzuringen. Aber nicht nur dieser Wettbewerb mit den gesunden Kindern aus der Normalfamilie liegt uns am Herzen, sondern auch die Möglichkeit, unsern Zöglingen Kollegen und Gelegenheiten zu schenken, von denen sie nach ihrer Entlassung Gebrauch machen können.

Dafür ein kleines Beispiel: Einer unserer Burschen, der schon letztes Jahr in der Kategorie Sieger war, sorgte sich, weil er nächstes Jahr seinen Titel nicht mehr verteidigen könne, da er bis dann nicht mehr im Heime sei. Nach einiger Zeit kam er wieder fröhlich zu mir und erklärte, dass er nach seiner Entlassung sich dem Robinson-Spielplatz Wipkingen anschliessen werde, um damit wieder die Möglichkeit zur Beteiligung am Lauf zu erhalten. Es wird uns immer ein ernstes Anliegen sein müssen, daran zu denken, wo sich unsere Zöglinge nach ihrer Entlassung anschliessen werden.

Wir möchten nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, dass Pro Juventute verschiedene Veranstaltungen organisiert, bei denen es uns vom Heim aus möglich ist, unsere Zöglinge mit der Pro Juventute vertraut zu machen. So findet zum Beispiel im Oktober auf der Allmend in Zürich ein grosser Heissluft-Ballon-Wettbewerb statt. Auch wird in nächster Zeit im Freizeit-Zentrum Bucheggplatz ein Ping-Pong-Turnier veranstaltet. Wer sich für diese

Veranstaltungen interessiert, kann jederzeit bei Herrn Siegrist, Freizeitzentrum Wipkingen, Ampèrestrasse, Zürich 10, Tel. (051) 42 98 00, Erkundigungen einziehen.
Folgende Heime nahmen am Lauf teil:
Landerziehungsheim Albisbrunn
Basler Jugendheim
Pestalozziheim Neuhof
Pestalozziheim Burghof
Stiftung Schloss Regensberg
Loohof Regensberg
Evangelisches Erziehungsheim Freienstein
Pestalozziheim Schönenwerd Aathal
Kinderdörfli Rathausen
Erziehungsanstalt Aarburg
Robinson-Spielplatz Wipkingen

R. Wagner

# Was lange währt, wird endlich gut

*Die Arbeiterkolonie Dietisberg BL im neuen Gewande*

Am 29. Juni dieses Jahres stieg ich kurz nach Mittag von der Station Läufelingen auf dem mir von vielen Besuchen während der letzten Jahre wohlvertrauten steilen Strässchen bergan Richtung Dietisberg. Die Sonne brannte warm vom blauen Himmel hernieder und tauchte die immer neu faszinierende Baselbieter Juralandschaft in ihr schönstes Kleid. Ich beglückwünschte mich selber, heute den sonst unvermeidlichen Begleiter Opel Rekord daheimgelassen zu haben. So hatte ich Musse, Gedanken nachzuhängen, die alle um meine bisherigen Begegnungen mit dem Dietisberg kreisten. Ich sah mich an einem kalten und stürmischen Januartag durch den Schnee waten und gegen den Sturm ankämpfen. Was sollte auch mein Begleiter denken? Sollte die Reise vielleicht buchstäblich ans Ende der Welt führen? Was mag er gedacht haben, als er oben auf der Höhe vermummten Gestalten begegnete, die halb erfroren das Strässchen für den Durchgangsverkehr freimachten? Beinahe wortlos stiegen wir zur Kolonie hernieder und waren überglücklich, am gutgeheizten Ofen im Büro des Verwalters auftauen zu können.
Und wieder sah ich mich an einem Samstagvormittag unten an der Station aus dem Zug steigen mit dem blondgelockten und helläugigen Mann. Auf dem Bahnhofplatz wartete der Garagist aus dem Dorf, der uns mühelos und in kürzester Zeit auf den Berg führte. Vor mir standen, während ich perlende Schweisstropfen abwischte, Begegnungen mit meinen Kolonisten: Draussen in der Gärtnerei, drin im kleinen Gewächshaus, drüben im Nebengebäude, in der Werkstatt, im Speisesaal und oben im Schlafraum. Verbitterte, unzufriedene, missmutige Worte hörte ich an, um da zur Geduld zu mahnen, dort ein wenig zu besänftigen. Vor mir stand die Gestalt des früheren Verwalters, mit dem ich einmal wohl eine Stunde lang auf dem schmalen Weg am Waldrand hin und her spazierte, während wir tiefgründige Lebensprobleme wälzten und den Ursachen des Versagens der Kolonisten nachstudierten. Lebendig standen vor mir die Begegnungen mit den jetzigen Verwaltersleuten, die mir immer eindrücklich haften bleiben und mich mit dankbarer Bewunderung erfüllen.
So erreichte ich unversehens die Höhe vor dem kleinen Wäldchen. Während mein Auge vom Wisenberg bis zur Farnsburg und zum Sonnenberg wanderte, an der felsigen Wand der Fluh ob Sissach hängenblieb, summte ich leise die altvertraute Weise: «Vo Schönebuech bis Ammel, vom Bölche bis zum Rhy.» Frohgemut stieg ich zur Kolonie ab, die heute im Feiertagskleide ihre Gäste empfing. Während ich die Verwaltersleute grüsste, stiegen am Himmel vom Passwang her und über die Lauchfluh und Bölchenfluh schwarzweisse Gewitterwolken, die mit dem blauen Firmament um die Vorherrschaft kämpften. Kampf ist auch das Dasein in der Kolonie Dietisberg. Nicht erst heute, nein, seit 58 Jahren ist es so. Doch greifen wir der Geschichte nicht vor. Um den Brüdern von der Landstrasse ein Heim zu bieten, wurde 1904 der «Verein Arbeiterkolonie Dietisberg» ins Leben gerufen. Es handelt sich hier um eine freie Anstalt, um ein Erziehungs- und Zufluchtsheim. Zwar sind die Brüder der Landstrasse nahezu verschwunden. Von den heutigen Kolonisten sind rund zwei Drittel administrativ Versorgte. In der Gärtnerei, in Werkstätten, in der Landwirtschaft, beim Wegbau und auch bei Arbeiten in Haus und Stall versucht man, diesen Gestrauchelten wieder Rhythmus, Regelmässigkeit im Essen und Arbeiten beizubringen. Der Gutsbetrieb umfasst 75 Hektaren, wovon zirka 16 Hektaren Wald. In den Ställen hausen 85 Stück Grossvieh und zirka 120 Stück Schweine.
Von Anfang an hatte der Dietisberg mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese Anhänglichkeit ist bis heute geblieben und hat Verwaltung und Kommission oftmals Sorgen bereitet. Um so grösser ist die Freude, heute einen Betrieb zu haben, der sich sehen lassen darf, der finanziell im Gleichgewicht steht und allen Bewohnern saubere, helle, menschenwürdige Unterkünfte bietet. Dazu haben die Behörden von Basel-Stadt und Basel-Land und dem benachbarten Solothurn nebst einem Gönnerkreis beigetragen. Die finanziellen Mittel, welche die Kolonie benötigt, bestehen aus dem Ertrag des Gutsbetriebes, der Ausgabe von Anteilscheinen, Beiträgen und Subventionen seitens der Behörden, ferner aus Legaten, Geschenken und Verpflegungsgeldern.
Der heutige Tag galt in besonderer Weise der Einweihung des neuen Kolonistenhauses. Architekt Gürtler aus Allschwil hat das alte Herrenhaus mit dem Baselbieter Giebel zu einem Wohnheim für die Kolonisten gestaltet. Das Werk ist gelungen, praktisch, schön und bereitet jedermann Freude.
Im Parterre, direkt neben dem Haupteingang, befindet sich der Schuhputzraum, wo die Männer ihre Schuhe ausziehen und reinigen können. Ein jeder hat hier einen Schuhkasten, worin er sein Schuhwerk versorgen und aufbewahren kann. Zwei Wannenbäder und WC-Anlagen sind auch in diesem Raum untergebracht. Auf der anderen Seite des Eingangs ist der Aufenthaltsraum, wo die Männer ihre Freizeit verbringen. Grosse, nach Süden